

Zeitgenössische Kunst | Nordschweiz | Elsass | Baden-Württemberg

Deutsch | Français

Regioartline Kunstmagazin

[Kunstmagazin](#) | [Kalender](#) | [KünstlerInnen](#) | [Kunstorte](#) | [Kontakt](#) | [Suche](#)

Raumausstatter zwischen Medienkunst, Street Art und Design

Dietrich Roeschmann
8.01.07

Es gibt Dinge, die fallen einem erst dann so richtig auf, wenn sie plötzlich verschwinden. So ging es zum Beispiel Heiner Behring, Professor für Medien an der Hochschule Offenburg. Kürzlich, erzählt er, sei er im ICE unterwegs nach Hannover gewesen. Die Landschaft sauste in grün-braunen Schlieren an ihm vorbei und in den vielen Tunneln sah er im Fenster nichts als das fahle Licht der Leseleuchte über seinem Platz. Vier Stunden ging das so. Dann war er am Ziel – und der Medientheoretiker fühlte sich für einen kurzen Moment um eine Erfahrung gebracht, die bis vor ein paar Jahrzehnten noch selbstverständlich war – das gute alte „Erfahren“ von Raum im Wortsinn: Mit dem Wind im Gesicht und dem Ticken der Uhr am Handgelenk, das den Menschen und seine Entfernung zu den Dingen in dieser Welt in ein sicheres Verhältnis setzt. Damit, sagt er, ist es heute vorbei.

Zugegeben, diese kleine Anekdote, die Heiner Behring zur Eröffnung der Ausstellung „Interdependenzen“ im Freiburger E-Werk zum besten gab,



Markus Joos | Daniel Klotz, Sensorama, 2006, Installationsansicht (Foto: E-Werk Freiburg)



Markus Joos | Daniel Klotz, Sensorama, 2006, Installationsansicht (Foto: E-Werk Freiburg)

erzählt eher trivial von den Veränderungen unserer Wahrnehmung des Raums. Internet, Massenmedien und digitale Bildtechnik haben die alte Logik des Sehens heute längst auf den Kopf gestellt. Mit der zunehmenden Fragmentarisierung und Beschleunigung der Bilder scheint die Zeit aus dem Raum gesickert zu sein. An seine Stelle, so die verbreitete These, ist das Modell des virtuellen Raums getreten – die Potenzfantasie, sich zu jeder Zeit überall gleichzeitig aufhalten zu können. Nur: Wie bewegt sich der reale Mensch tatsächlich durch diesen Raum? Und wie bewegt sich der Raum durch die Menschen?

Die Ausstellung „Interdependenzen“, die Behring mit seinen Studierenden organisiert hat, geht dieser Frage nun in knapp drei Dutzend Positionen meist junger Künstlerinnen und Künstler nach. Sie bezieht sich dabei überraschenderweise auf eine Theorie des Raums, die alles andere als aktuell ist. Bereits 1939 hatte der Soziologe Nibert Elias Interdependenzen in seinem Hauptwerk „Prozess der Zivilisation“ als die Wechselwirkungen im Zusammenleben der Menschen beschrieben, die in einem unablässigen, dynamischen Prozess einen komplexen sozialen Raum schaffen, dessen Topografie wiederum ständig Einfluss nimmt auf die Beziehungen der Menschen.

Als gelungene Metapher für diesen Raum haben Markus Joos und Daniel Klotz im E-Werk die Installation „Sensorama“ aufgebaut: ein 72 Quadratmeter großer, begehbare Raum, in dem aus den Bewegungen der Besucher und den Konstellationen, die sie dort als Gruppe einnehmen, atmosphärische Schnittmengen errechnet und in Sound- und Bildprojektionen umgewandelt werden. Das Ergebnis ist beeindruckend: Je nach Besucherdichte und -verhalten wuchert auf den Wänden des „Sensorama“ digitale Dschungelflora, wirbeln Tablettenstürme durch den Raum oder abstrakte Buchstabenketten, akustisch unterfüttert von schmatzenden, zirpenden und brummenden Electronica. Die wirklich spannende Dimension dieses Reaktionsraums erschließt sich jedoch erst mit dem Blick in das Programmheft: 27 Künstlerinnen und Künstler sind dort gelistet, die das Bild- und Tonarchiv des „Sensorama“ mit ihren Arbeiten

Freiburg)



Markus Joos | Daniel Klotz, Sensorama, 2006, Installationsansicht (Foto: E-Werk Freiburg)



Kokolores (feat. Holger Frey, Christoph Henzelmann, Vincent Hoherz, Dennis Radtke), Klangbaum, 2006, Installationsansicht (Foto: E-Werk Freiburg)

Links:

[Interdependenzen](#) im E-Werk Freiburg

Interdependenzen

Interpretationen zur -Beziehung. Ausstellung mit umfangreichem Begleitprogramm. E-Werk Hallen für Kunst, Eschholzstr. 77. Täglich ab 17.00 Uhr. Bis 12. Januar 2007

gefüllt haben. Jeder Schritt in diesem Raum führt so ganz beiläufig zur Neugründung einer immer anderen Künstlergruppe. Ein schönes Spiel im Labor des Zufalls.

Kein Zufall dagegen ist es, dass die Installation von Joos und Klotz im Zentrum dieser Ausstellung steht, da sie zugleich ihr Modell im Kleinen ist. So sortieren sich rund um das flackende, brummende „Sensorama“ zahlreiche grafische Arbeiten an den Wänden, die für sich selbst zwar oft nur wenig über das Verhältnis von Mensch und Raum erzählen, in der Zusammenschau jedoch als hippestes Layout eines zum Raum aufgefalteten Designmagazins funktionieren. Gewissermaßen Schritt für Schritt blättert man sich hier durch kleinteilige Collagen mit simulierter Patina, aberwitzige Bildbearbeitungen und Comic-Paintings in bester Street-Art-Manier. Und steht am Ende, wenn man das wohnzimmerartig abgedimmte Ambiente gerade verlassen will, vor dem lustigen Beweis, dass der Mensch trotz ICE, Internet und Immersion offenbar nicht nur bei der Orientierung im virtuellen Raum seine Schwierigkeiten hat: Die Bodeninstallation von neun Grafiken auf Betonplatten, die dort den Weg versperrt, zeigt deutliche Spuren zahlreicher Besucher, die bereits über sie gestolpert sind.

<<<